



Der Strike.

Von M. Dab.

Die Meister gaben nicht nach. Oben lagen die Bau-

stellen da; Niemand schien Eile zu haben, diese der Voll-

endung harrenden Häuser zu bewohnen. Die Maurer

zogen in langen Reihen auf den Straßen herum. Von

Berlin und Hamburg kamen größere Gelübunden herunter,

so litt vorläufig Niemand Mangel. Aber es sah aus,

als ob Vater Lehmann mit seiner Misachtung des unber-

edienten Gedes Recht behalten sollte. Unglücklich schnell

verschwand es aus den Tischen des Einzelnen. Er wußte

ihm muß der Mensch, und das Spazierengehen macht

auf die Dauer müde. Da fühlt man häufig das Be-

des fremden Agitators sein williges Ohr geliehen hätten.

Mit Gewalt dürfen wir uns nichts abtrotzen lassen, dann

werden sie die Meister und wir die Gesellen. Haben Sie

Einfluß auf den Mann, so sprechen Sie mit ihm. Zwingen

sie uns fremde Arbeitkräfte herbeizuschaffen, so werden

Thätlichkeiten nicht ausbleiben. Im Zorn schwingt der

Stoß sich leicht und das Messer fährt aus der Scheide.

Manch' einer, von dem man es nicht vorausjah, hat schon

als Todtschläger im Zuchthaus gendet.

Marie trat zu ihrem Manne und legte wie in früheren

guten Jahren den Arm um seinen Hals. „Trenwald, be-

stimmte dich doch“, hat sie. „Wir führten vordem ein glück-

„Es geht nicht“, entgegnete der Meister nächsten Tages

an die Anträge der Frau. „Was gelangt ist, muß ge-

sagt bleiben. Es würde auch zu Nichts führen. Reichen

wir ihnen den Finger hin, so wollen sie gleich die ganze

Hand haben und den Arm dazu. Sehen Sie, daß Sie

den Mann herum bringen. Sind sie morgen nicht beim

Bau, so will ich nichts mehr mit ihnen zu thun haben.“

Mit müden Gliedern schlich das jugendfröhliche Weib

nach Hause zurück; der Gram um den geliebten Mann

wollte ihr das Herz abbrechen. Es war ihr nicht an-

ders, als sei er der böser Krankheit befallen, die wenn

ihre Zeit vorüber sei, von selbst aufhören müsse. Dann



